

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3 Bkzt. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

ersch. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklamazeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 134.

Mittwoch, den 14. November 1917.

28. Jahrgang.

## Amtliches.

Auf Warenbezugsmarkte E Nr. 10 der roten und blauen Karte werden vom 15. bis mit 19. November

100 g Feigwaren für 13 Pfg.

abgegeben. Wird auf 5 Karten auf einmal ein Pfund abgegeben, so kostet das Pfund 64 Pfg.

Ausgabe an die Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 14. November.

Grimma, 10. November 1917.

5251 a L.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft.  
Warenverteilungsstelle: C. H. Hoff.

## Hunde als Blindenführer.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde, Ortsausflug Dresden, wird demnach in Dresden eine Ausbildungsstelle eröffnen, von der Hunde zur Führung erblindeter Kriegsteilnehmer und auch Hunde zum Aufsuchen von Wunden abgerichtet werden sollen. Es wird gebeten, dazu — möglichst kostenlos — geeignete Hunde zu überlassen. In Betracht kommen Wirehaare-Terriers, Deutsche Schäferhunde, Dobermannspitzer und Rotweiler in Welpenalter von 7/8 Jahr, nicht über vier Jahre, bevorzugt sind Hündinnen.

Anmeldungen von Hunden nimmt die Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft bis 20. dieses Monats entgegen.

Grimma, 8. November 1917.

Der Amtshauptmann.  
v. Bock.

## Einkommen und Ergänzungsteuer- deklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer werden zurzeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgeföhrt.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugeföhrt werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 1. Dezember 1917

bei dem unterzeichneten Stadtrat einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei fehlenden Deklarationsvor-  
drucken unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, in gleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkskassen, usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in An-  
sehung der Ergänzungsteuer der Steuerpflicht überhaupt unter-  
legen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrat auch  
dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen  
nicht zugehen sollten.

Naunhof, am 9. November 1917.

Der Stadtrat.

## Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 %  
Bei 1/2 jährlicher Kündigung 4 1/2 %  
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.  
Geschäftszeit: 10—1 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Nr. 10780.

## Die Hungerpeitsche.

Die nordischen Staaten werden, wenn nicht alles  
klaut, sehr bald vor ernste Entscheidungen gestellt  
sein. So lange sie es nur mit England zu tun hatten,  
vermochten sie noch immer mit Mühe und Not zum  
mindesten den Schein der Neutralität aufrechtzuerhalten,  
soweit der Gütertausch in Frage kam. Sie  
ließen ihren Handelsverkehr zwar auch durch britische  
Agenten beaufsichtigen und schränkten ihn, was  
Deutschland betraf, gegen ihr eigenes Interesse auf das  
äußerste ein; auch muhten sie sich den Londoner Wünschen  
in einer Weise gefällig zeigen, die hierzulande mit Recht  
schweren Anstoß erregte. Aber immerhin — die Freiheit  
ihrer Entscheidungen, die Unabhängigkeit ihrer Regie-  
rungen wurde doch wenigstens bis zu einem gewissen  
Grade noch respektiert, und man konnte hoffen, den Krieg  
zu überleben, ohne in seinen Strudel ganz und gar mit  
hineingezogen zu werden.

Das alles ist anders geworden, seitdem Herr Wilson  
sich den Westmächten mit offenem Bisher angeschlossen hat.  
Nun erst wird die Kunst der wirtschaftlichen Kriegführung  
bis ins kleinste hinein ausgebildet und ohne jede Rücksicht  
auf Völkerrecht oder Verträge, auf Billigkeit oder Humanität  
auf die Spitze getrieben. Haben die Engländer sich noch in

Einzelfällen loszulassen geniert, bis zum äußersten zu  
gehen und manchmal lieber Umwege vorgeschlagen, auch  
auf die Gefahr hin, damit ihr Ziel nur zur Hälfte zu  
erreichen, so werden doch jetzt, im Bunde mit den Nord-  
amerikanern, andere Saiten aufgelesen. Jetzt wird die  
brutale Gewalt auf den Thron erhoben, und es muß Farbe  
bekannt werden. Keiner drückt das, höflich wie immer, so  
aus, daß er sagt, Großbritannien und die Vereinigten  
Staaten seien mit verschiedenen neutralen Mächten in  
Verhandlungen eingetreten in der Absicht, ein befriedigendes  
Abereinkommen über die Ausfuhr von Landeserzeugnissen  
zu erlangen, die von den nördlichen Ländern immer noch an-  
dauernd nach Deutschland geleitet werden. Die Verbündeten  
würden wegen dieser Begünstigungen ihren Handelsverkehr  
nach jenen Ländern natürlich nur ungern einstellen, aber  
sie hätten in dieser Angelegenheit keine andere Wahl, bis  
ein Vertrag nach ihren Wünschen zustande gekommen sein  
würde. Alle Einzelheiten, die mit der Blockade zusamen-  
hängen, würden von Washington und von London aus in  
enger Bundesfreundschaft geregelt werden, und zum Über-  
flus sei ja jetzt auch eine amerikanische Sondermission —  
mit dem Vertrauten des Präsidenten Wilson, dem  
Obersten Douse an der Spitze — soeben in der briti-  
schen Hauptstadt eingetroffen; die werde schon alles  
bestens besorgen. Also weil die skandinavischen Länder  
nicht allen und jeden Handelsverkehr mit Deutschland ab-  
brechen wollen, was, wenn sie es täten, unzweifelhaft ein  
unneutraler Akt wäre und mithin gegen ihre völkerrecht-  
lichen Verpflichtungen verstoße, soll fortan die offene, un-  
verhüllte Blockade über sie verhängt werden. Sie kommen  
auf die schwarze Liste des Verbandes und sollen solange  
mit der Hungerpeitsche drangalieriert werden, bis sie sich  
feinen Befehlen unterwerfen. So ist man mit Griechen-  
land fertig geworden; warum soll der gleiche Weg nicht  
auch hier zum Ziele führen?

Die Regierungen der skandinavischen Länder haben  
diese Gefahr schon lange am westlichen Horizont in die  
Obhe steigen sehen. Je nach der Verschiedenheit der  
inneren Bestimmungen haben sie versucht, durch mehr oder  
weniger weitgehendes Entgegenkommen der heranrückenden  
Bedrohung die Spitze abzurufen, daneben aber auch durch  
engeren Zusammenhalt untereinander dem Stoße, gegen  
er trotzdem mit voller Macht geführt werden sollte, eine  
größere Angriffsmasse zu bieten und so seine zerstörende  
Kraft zu schwächen. Was damit erreicht werden kann,  
wird sich jetzt zu erweisen haben. Vorläufig hat,  
als erste, die norwegische Regierung das Wort er-  
griffen, um sich mit der neuen Lage auseinanderzusetzen?  
Im Storting stellte dessen Präsident Nowinkel fest, daß  
Norwegen den Westmächten große Dienste er-  
weisen habe und dies auch fortan tun werde, daß es  
aber nicht als Bettler zu Amerika kommen wolle. Werde  
ein Abereinkommen erzielt, so würde es von den Nor-  
wegern als Recht, nicht als Gnadenbegehung aufgenommen  
werden. Aber es wäre zu teuer erkauft, falls es mit der Neu-  
tralität des Landes oder mit dem Bruch mit den anderen  
Nordstaaten bezahlt werden sollte. Norwegen stelle den  
Gedanken des Friedens höher als den Krieg und wolle an  
ihm festhalten, weil er der beste, der größte Gedanke sei,  
dem die Zukunft gehöre. Und die Regierung gab die  
feierliche Erklärung ab, daß, wenn das Undenkbare ge-  
schehen und sie vor einem derartigen Vorstoß gestellt  
werden sollte, dieser abgelehnt werden würde. Das Land  
brauche nicht zu hungern, wenn es seine Vorräte gegen-  
seitig mit Dänemark teile. So wird man wohl auch in  
Dänemark denken, und nicht anders in Schweden.

Es wird also auf die Probe ankommen, ob der Verband  
auch diesmal seinen Willen durchsetzen kann oder nicht.  
Herr Branding in Schweden erhält jedenfalls talcher,  
als er wohl gedacht haben mag, Gelegenheit, sein entente-  
freundliches Herz zu betätigen. Er kann jetzt seinem Volke  
zeigen, was er unter Neutralität versteht. Hunger ist der  
beste Koch — sagt man ja wohl. Vielleicht befähigt sich  
die Richtigkeit dieses Sprichwortes auch auf dem Gebiete  
der politischen Erkenntnisse. Der frischgedachte schwedische  
Finanzminister wird dann wissen, auf welcher Seite er die  
wahren Feinde der kleinen Nationen zu suchen hat!

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten v. Bayer  
zum Bizekanzler ist nunmehr erfolgt. Der Kaiser hat  
dem neuen Bizekanzler den Charakter als Wirklichen Ge-  
heimen Rat mit dem Titel Excellenz verliehen. Wie ver-  
lautet, wird Excellenz v. Bayer nicht aus dem Reichstoge  
auscheiden, sondern sein Mandat für Reutlingen-Lüdingen  
beibehalten. Aus diesem Grunde hat er bei den mit ihm  
geführten Verhandlungen von Anfang an besonderen Wert  
darauf gelegt, daß von seiner gleichzeitigen Ernennung  
zum Venoondachtigten beim Bundesrat Abstand ge-  
nommen werde.

Von berufener Seite wird bekanntgegeben, daß zu der  
Zugung des Reichstags am 29. November sämtliche  
Eintrittskarten zu den Subdrektribünen vergriffen sind;  
es habe darum keinen Zweck, sich wegen Erlangung einer  
Eintrittskarte zu bemühen. (Bekanntlich wird am Donnerst-  
tag, den 29. d. Mts., nachmittags der neue Reichskanzler  
seine Einführungsrede halten.)

## Osterreich-Ungarn.

Über die Friedensvorschläge der russischen Re-  
gierung schreibt das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt“:  
Der Frieden, den das neue russische Regime anstrebt, soll  
ein gerechter sein, so wie die Mittelmächte ihn von allem  
Anfange an im Auge hatten und wie auch der Papst ihn  
vorgeschlagen hat. Er soll ein Frieden ohne Annexionen  
und ohne Entschädigungen sein, im wesentlichen also sich  
mit dem Begriffe eines Verständigungsfriedens decken, den  
die Mächte des Vierbundes anstreben. Das Wesentlichste  
an dem russischen Vorichlage scheint der ehrliche Wille zu  
sein, wirklich zum Frieden zu gelangen. Wenn unsere  
übrigen Gegner vom gleichen ehrlichen Friedenwillen be-  
seelt sein werden, wie Rußland und der Vierbund, dann  
kann der Frieden auf dem Wege sein.

## Bulgarien.

In der Schlußsitzung der Sobranje führte Minister-  
präsident Radoslawow aus, die Kriegsziele Bulgariens  
seien bekannt, nämlich die Einigung Bulgariens innerhalb  
seiner geschichtlichen Grenzen. Wir wollen, sagte der  
Ministerpräsident, Mazedonien, die Dobrubtscha und die  
vor Aufriehung des bulgarischen Staates von den Serben  
geraubten bulgarischen Gebiete. Diesen Zielen liegen nur  
berechtigte Ansprüche zugrunde. Niemand kann gegen sie  
etwas einzuwenden finden, da wir ja im Grunde nur die  
Verwirklichung unserer nationalen Einheit und der er-  
warteten Genußnahmen im Auge haben.

## Frankreich.

Für den großen Kriegsrat der Entente, der am  
10. d. Mts. in Versailles stattfinden soll, sind umfangreiche  
Vorbereitungen getroffen worden. Es werden Vertreter  
der französischen, englischen, italienischen und amerikanischen  
Admiralität daran teilnehmen. Auch maßgebende Politiker  
sollen im Rate Sitz und Stimme haben. Alle Vorleben  
sollen Sitzungen ab, die sich mit der Konferenz befassen.

## Aus In- und Ausland.

München, 12. Nov. Der König hat den Chef seines  
Kabinetts, Staatsrat Otto v. Dandl zum Staatsminister des  
königlichen Hauses und des Auhern und zum Vorsitzenden  
im Ministerrat ernannt.

München, 12. Nov. Der König empfing heute den Groß-  
admiral v. Tirpitz in längerer Audienz.

Wien, 12. Nov. Der Kaiser hat durch einen Erlass die  
Duelle in der Armee verboten.

Rotterdam, 12. Nov. Der holländische Kriegsminister  
verbot, daß Privatpersonen Belohnungen an Soldaten für  
das Herunterziehen von Luftfahrzeugen der Krieg-  
führenden geben.

Wien, 12. Nov. Die Lichtreklamen in Kiewow werden  
eingeschränkt, um Kohlen zu sparen.

Basel, 12. Nov. Wegen Unzufriedenheit mit der Er-  
nennung traten etwa 100000 Kohlenarbeiter in Wales in den  
Ausstand.

Budapest, 12. Nov. Die ungarische Regierung hat die  
Beschlagnahme sämtlicher Getreidevorräte im Lande  
angeordnet.

Paris, 12. Nov. Der englische Premierminister Lloyd  
George ist gestern hier angekommen.

## Deutsche Luftfliege im Oktober.

Weitere 10000 Italiener gefangen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus  
Großes Hauptquartier, 12. November.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen  
englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Wasschen-  
baele einlehte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die  
Gefechtsstätigkeit in Flandern auf Störungsbewehr der  
Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Ober-Gebiet  
zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 83. Luftflug.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Macedonische Front. Im Cerma-Bogen nahm die  
Feuertätigkeit am Abend erheblich zu.

## Italienische Front.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und  
österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen besiegte dem im  
oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone  
den Weg. 10000 Italiener mußten sich ergeben, zahl-  
reiches Geschützmaterial und Kriegsgüter wurde erbeutet. —  
Unsere von Belluno die Piave abwärtis vorgebrachten  
Truppen sehen vor Felze.

An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober betrug der Verlust der feindlichen Luft-  
kretkräfte an den deutschen Fronten 9 Jagdbalkonen und  
244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die  
übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erbeutet ab-  
gekrat sind. — Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge  
und 1 Jagdbalkon.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.